

Weniger falsche Münzen und Banknoten

Die Deutsche Bundesbank hat im Jahr 2016 rund 82 200 falsche Euro-Banknoten im Nennwert von 4,2 Millionen Euro registriert. Die Zahl der Fälschungen fiel damit gegenüber dem Vorjahr um 14 Prozent niedriger aus. Rein rechnerisch entfielen zehn falsche Banknoten auf 10 000 Einwohner.

Die Einführung der Europa-Banknotenserie hat sich aus Sicht der Notenbank positiv auf die Anzahl der Fälschungen ausgewirkt und insbesondere zu einem merklichen Rückgang der 20-Euro-Fälschungen beigetragen. Nach deren Einführung hat sich die Anzahl der 20-Euro-Fälschungen nahezu halbiert. Als nächster Meilenstein sieht die Bundesbank nun die Ausgabe der verbesserten 50-Euro-Scheine ab dem 4. April

dieses Jahres. Der 50-Euro-Schein ist mit einem Anteil von über 60 Prozent die im Jahr 2016 am häufigsten gefälschte Banknote in Deutschland (Tabelle 1).

Tabelle 1: Falschgeldaufkommen im Jahr 2016

Noten (Euro)	5	10	20	50
Anzahl	625	3 487	20 217	49 938
Prozent	1	4	25	61

Noten (Euro)	100	200	500	Gesamt
Anzahl	5 842	1 012	1 029	82 150
Prozent	7	1	1	100

Mit rund 36 500 Stück lag die Anzahl der Fälschungen im zweiten Halbjahr unter dem Aufkommen an Fälschungen im ersten Halbjahr 2016 (45 700 Stück).

Im Berichtsjahr 2016 wurden zudem rund 33 000 falsche Münzen im deutschen Zahlungsverkehr festgestellt. Im Vorjahr lag das Aufkommen bei rund 34 000 falschen Münzen. Damit entfielen in Deutschland rechnerisch vier falsche Münzen auf 10 000 Einwohner. Die Fälschungen traten ausschließlich bei den drei höchsten Stückelungen auf (Tabelle 2).

Tabelle 2: Falschmünzenaufkommen im Jahr 2016

Münzen	50 Cent	1 Euro	2 Euro	Gesamt
Anzahl	1 682	5 099	26 259	33 040
Prozent	5	15	79	100

Mit rund 14 300 Stück lag hierzulande die Anzahl falscher Münzen im zweiten Halbjahr deutlich unter der im ersten Halbjahr 2016 registrierten Anzahl (rund 18 700 Fälschungen).

Wie gewohnt gab auch die Europäische Zentralbank zeitgleich ihre Zahlen zur Banknotenfälschung im gesamten Euroraum bekannt. In der zweiten Jahreshälfte 2016 wurden demnach rund 353 000 gefälschte Euro-Banknoten aus dem Verkehr gezogen – etwas mehr als in der ersten Jahreshälfte 2016 und 20,7 Prozent weniger als in der zweiten Jahreshälfte 2015. Gemessen an der steigenden Zahl der im Umlauf befindlichen echten Banknoten (mehr als 19 Milliarden in der zweiten Jahreshälfte 2016) wird der Anteil der Fälschungen von der Notenbank nach wie vor als sehr gering eingestuft.

Tabelle 3: Sichergestellte Banknotenfälschungen im Zeitablauf

Zeitraum	2012/2	2013/1	2013/2	2014/1
Anzahl	280 000	317 000	353 000	331 000

	2014/2	2015/1	2015/2	2016/1	2016/2
	507 000	454 000	445 000	331 000	353 000

Tabelle 4: Stückelungen der Fälschungen bei Euro-Banknoten im 2. Halbjahr 2016

Stückelung (Euro)	5	10	20	50	100	200	500
Anteil in Prozent	0,8	3,7	37,8	42,5	9,7	0,6	4,9

In diesem Zeitraum wurden die 20-Euro- und die 50-Euro-Banknoten nach wie vor am häufigsten gefälscht. Im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2016 erhöhte sich der Anteil der gefälschten 20-Euro-Banknoten, während der Anteil der gefälschten 50-Euro-Banknoten zurückging (Tabellen 3 und 4). Auf diese beiden Stückelungen entfielen 80,3 Prozent aller Fälschungen. Wie im vergangenen Jahr wurde der Großteil der Fälschnoten (93,6 Prozent) in Euroländern sichergestellt. Rund 5,4 Prozent wurden in EU-Mitgliedsstaaten außerhalb des Euroraums entdeckt und 1 Prozent in der übrigen Welt.

EZB: Statistiken über Wertpapierbestände

Die Europäische Zentralbank erweitert die regelmäßige Veröffentlichung der Statistiken über Wertpapierbestände nach Sektoren (Securities Holdings Statistics by Sector – SHSS). Zusätzlich zu der bereits erfolgreichen Aufgliederung nach Art des Finanzinstruments und ausgewählten Emittentenländern werden seit Anfang Februar dieses Jahres auch nach Sektor des Halters und des Emittenten aufgeschlüsselte Daten zu den Wertpapierbeständen zur Verfügung gestellt. Zudem wurde die Liste der Emittentenländer, für die Bestände veröffentlicht werden, ergänzt. Somit erhöht sich die Anzahl der Datenreihen, die im Rahmen der SHSS veröffentlicht werden, von derzeit 150 auf etwa 11 000.

Um den Berichtsaufwand möglichst gering zu halten, werden Angaben zu den Eigenbeständen von finanziellen Investoren in der Regel direkt erhoben, während die Bestände der nichtfinanziellen Investoren von den Depotbanken gemeldet werden; des Weiteren werden die Daten auf Einzelwertpapierbasis erfasst, sodass die Berichtspflichtigen keine Mehrfachaggregationen ihrer Daten vornehmen müssen.

Gemäß diesem erweiterten Datensatz belief sich der Gesamtbestand der gebietsansässigen Anleger Ende des dritten Quartals 2016 auf 27,9 Billionen Euro; er umfasst die Bestände der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Wertpapiere (20,9 Billionen Euro) sowie die Bestände der von Gebietsfremden begebenen Papiere (6,9 Billionen Euro). Der Gesamtbestand des Eurogebiets an Schuldverschreibungen belief sich auf 14,9 Billionen Euro und jener an börsennotierten Aktien und Investmentfondsanteilen auf 13,0 Billionen Euro.

Die EZB erstellt seit Ende 2013 (Betrachtungszeitpunkt der ersten Datenerhebung) vierteljährliche Statistiken über Wertpapierbestände nach Sektoren auf Einzelwertpapierbasis und erfasst hierzu die Bestände des Euro-Währungsgebiets für die wichtigsten Finanzinstrumente (Schuldverschreibungen sowie börsennotierte Aktien und Investmentfondsanteile) zum Marktwert, wobei nach Haltersektoren (ohne Eurosystem) und Emittentensektoren (siehe auch EZB-Wirtschaftsbericht 2/2015, März 2015, S. 77 bis 91) unterschieden wird. Fer-

ner trägt der SHSS-Datensatz dazu bei, die Informationslücke zu schließen, die sich hinsichtlich der Wertpapierbestände innerhalb des Euroraums und jener des Eurogebiets gegenüber dem Ausland ergibt. Die SHSS-Daten bieten aus Sicht der Notenbank vielfältige Analysemöglichkeiten und fließen in zahlreiche Studien etwa zur Geldpolitik, Finanzstabilität oder Finanzmarktintegration ein (sodass sie auch in einer Reihe von Publikationen wie zum Beispiel dem Financial Stability Review der EZB verwendet werden konnten).

EZB: neuer Berater des Präsidenten

Das Direktorium der EZB hat Roland Straub, zuvor Mitglied des Beraterstabs des Direktoriums, zum Berater des Präsidenten und Koordinator des Beraterstabs des Direktoriums ernannt. Er hat sein Amt am 1. Februar 2017 angetreten. Roland Straub arbeitet seit zehn Jahren für die EZB, seit Mai 2013 als Berater von Benoît Cœuré, Mitglied des EZB-Direktoriums. Zuvor war der promovierte Volkswirt beim Internationalen Währungsfonds tätig. Er tritt die Nachfolge von Frank Smets an, der ebenfalls mit Wirkung zum 1. Februar 2017 das Amt des Leiters der Generaldirektion Volkswirtschaft übernommen hat.

Ausweichstandort für Bundesbank gesucht

Fast 50 Jahre nach seiner Fertigstellung soll das Hauptgebäude der Bundesbank in Frankfurt am Main erstmals grundlegend saniert werden. Die Deutsche Bundesbank sucht deshalb per Zeitungsanzeige und über das Internet ein vorübergehendes Ausweichquartier für rund 2 000 Beschäftigte. Infrage kommen dabei Büroimmobilien ab einer Mietfläche von 35 000 m². Voraussichtlich ab 2019 sollen die Beschäftigten wegen der geplanten Sanierungsarbeiten in der Zentrale in das neue Domizil umziehen. Laut Bundesbank steht das Projekt noch ganz am Anfang. Vor Ende 2019 ist nicht mit dem Auszug in das Ausweichquartier und dem Beginn der Bauarbeiten zu rechnen. Das gesamte Projekt soll vor 2030 beendet sein.